

Pfarrer Anton Harpes, der Wetterchronist aus Colpach

Die Quelle

Nicht überliefert ist uns, welcher konkrete Anlass Pfarrer J. G. Neunheuser im Jahre 1743 dazu bewog, ein neues Register anzulegen. Allem Anschein nach sollten die Aufzeichnungen seiner Vorgänger in neuem Rahmen fortgeführt werden, wie den einleitenden Zeilen zu entnehmen ist: *„Kirchen register Von geldern und fruchten so der Paar Kirche nider Colpach zu gehörg seÿn und selbigen continuiren gleich wie ich den selben von meinem Vorfahren gefunden hab. Kraft dieses hab ich mich einhendig unterschriben im paar Haus nidercolpach den 24 [novem]bris 1743.“*

Damit ist der Entstehungszweck eindeutig, und dabei hatte der Amtsvorgänger Neunheusers – Neunheuser nennt ihn seinen Vorfahren – Vorarbeit geleistet. Dessen Werk gedachte er also, im selben Sinne fortzusetzen. Ein Vorläuferregister kann man daher annehmen. Hätte Neunheusers Vorgänger ihm bloß Notizen auf losen Zetteln hinterlassen, wäre die Wahl seiner Worte nicht zu verstehen. Und etwas Weiteres verrät die Einleitung, oder sollte man, im Sinne einer Urkunde, von Protokoll sprechen? Der eigentliche Entstehungszweck ist buchhalterischer Natur, denn es sollen ja nicht nur Geldeinnahmen beurkundet werden, sondern auch „Fruchten“. Oberflächlich gesehen würde ein derartiges Buch den Wirtschafts- und Sozialhistoriker interessieren, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auch noch die Genealogen, unter der Voraussetzung, dass dieselben sich dazu überwinden, die gelegentlich durchaus chaotisch anmutenden Seiten durchzuwühlen, die vielen Kürzungen aufzulösen, ja vorerst einmal die verschiedenen Hände auseinanderzuhalten und – das hängt naturgemäß damit zusammen – die paläographischen Nüsse zu knacken. Und, nicht zu vergessen, auch einige durchaus solide Latein-Kenntnisse wären erwünscht.

Leicht ist es nicht, sich hier zurechtzufinden, und dies sicher, weil der ursprüngliche Zweck nach einigen Jahrzehnten in den Hintergrund geriet, um dann während Jahren zunächst einmal, wie es aussieht, ganz dem Vergessen zu verfallen. Die Zeit der französischen Revolution mag einiges erklären, sie kann aber nicht ausschlaggebend gewesen sein, da die letzten Einträge bereits vor diesem Epochenereignis getätigt wurden. Als das Heft dann, vielleicht durch Zufall, wieder in Gebrauch genommen wurde, änderte die Ausrichtung vollends. Da waren schließlich noch so viele unbeschriebene Seiten, die man zu verschiedenen Niederschriften nutzen konnte. Sparsamen Menschen war auch nicht entgangen, dass Zwischenräume ebenfalls noch beschrieben werden konnten. Das mag bei manchen unserer Zeitgenossen Kopfschütteln hervorrufen, doch das 19. Jahrhundert auf dem Lande war sicherlich kein Jahrhundert des Überflusses. Über den weiteren Werdegang nachzuforschen, überlasse ich ganz gerne anderen, denn ich möchte die Aufmerksamkeit auf einen kleinen Teil der Einträge lenken. Zuvor allerdings noch der Hinweis, dass das Buch wohl zeitweise als ganz persönliches Notizbuch diente, vielleicht auch als lateinisches Übungsbuch.

Von einer Entdeckung kann man in diesem Falle allerdings nicht sprechen. Dieses Register wurde bereits im Hinblick auf die Ortschronik ausgewertet. Über mehrere Seiten hatte Pfarrer Harpes eine Aufstellung seiner Pfarrkinder, nach Ortschaften und Häusern gegliedert, angelegt. Dieselbe findet sich wieder in einer Festschrift aus dem Jahre 1964.¹

An dieser Stelle wäre es dann eigentlich angebracht, den Weg bis zu dem Tage zu verfolgen, als es auf einem Flohmarkt erstanden wurde. Diese archivgeschichtlich interessanten Nachforschungen müssen jedoch in diesem Rahmen ausgespart bleiben.

So manches andere können wir hier darüber hinaus nicht berücksichtigen. Das würde im Rahmen dieses Beitrages zu weit führen. Nur soviel: Eine eingehende Untersuchung wird Zusammenhänge zwischen, oberflächlich gesehen, anscheinend eigenständigen Notizen und Bemerkungen ans Licht bringen. Zu untersuchen wären in dem Kontext auch die Einträge, die sich zunächst einmal wie ein zusammenhangloses, ohne sichtliche Ordnung erstelltes Wörterbuch des Lateinischen ansehen. Und damit verbunden wieder durchnummerierte lateinische Sätze, die den Anschein

¹ Henri BLACKES: Häuser und Einwohner der Pfarrei Colpach vor 100 Jahren. In: Sapeurs-Pompiers Colpach, Fête Cantonale 1964.

erwecken, hier habe das Register zu Übersetzungs- oder Stilübungen gedient. Hat also Pfarrer Harpes womöglich Nachhilfestunden in Latein erteilt? Auszuschließen ist dies mit Sicherheit nicht.

Der Autor

Was uns nun nach einem kurzen, aber unentbehrlichen Umweg zum eigentlichen Thema bringt.



Totenbild von Pfarrer Harpes (Sammlung der Genealogischen Gesellschaft in Mersch)

Leider werden die Gestalten der Pfarrer Neunheuser, aus St. Vith, sowie Atten aus Bissen unberücksichtigt bleiben müssen. Denn die Hauptrolle spielt Pfarrer Anton Aloysius Harpes, der am 2. März 1827 in Useldingen geboren wurde, also aus dem Kanton Redingen selbst stammte. Geweiht wurde er in Trier am 30. August 1851. Anschließend findet man ihn einen Monat später als Vikar in Luxemburg-Sankt Michael. Von dort wechselte er am 14. Februar 1853 nach Clausen, allerdings nur auf ein Jahr, denn am 27. Oktober 1854 wurde er zum Pfarrer in Brandenburg ernannt. Diese Jahre in Brandenburg kann und darf man nicht übergehen, da sie sichtlich auf Harpes einen bleibenden Eindruck gemacht haben. Den Wechsel nach Colpach hat er zunächst jedenfalls sichtlich schlecht verkraftet, ihn eher gar als eine Strafe aufgefasst, wie einige Einträge in lateinischer Sprache eindeutig beweisen. So liest man, ohne Datum, auf Seite 19: „*Tandem, quare mihi contingere debuit istud! Quare gregem, quem pastorali in corde gerebam Deserui. cur sunt jam vincla tenacia rupta, Quae Pastorem et oves caras strictissime nectunt. Ecce alius jam pascit oves, jam pascit et agnos Quas pastorali baculo rexi peramanter.*“ Seine Klagen ziehen sich in ähnlicher Weise über mehrere Seiten hin. Heben wir nur noch jene unter Nummer 135 hervor: „*Unde mihi venit, quaero, punitio talis? Pro Brandeburgo – Colpach – punitio aperta. Quale ob delictum venit punitio tanta? Quare erepta fuit quae dicitur optima cura Multimodis? ...*“ War eine wirkliche Bestrafung von oberer Stelle beabsichtigt, oder war dies eine rein subjektive Einschätzung? Auch dies wird man vielleicht ein anderes Mal ergründen, wenn man sich eingehender mit der Persönlichkeit des Geistlichen und Menschen abgibt. Harpes' Unzufriedenheit ob dieses Wechsels ist unverkennbar Gegenstand eines jeden Satzes. Gut zwei Jahre hat er sich wohl gequält, um sich mit seinem Schicksal abzufinden; daher wohl im Mai 1860 der Entschluss, den Alltag zu seiner Hauptbeschäftigung zu machen und das zu Papier zu bringen, was ihm als bemerkenswert auffiel. Das mag das auslösende Moment gewesen sein zu seiner „*Chronik v[on] Colpach v[on] 1860 an*“. Was so auf Seite 30 groß angekündigt wird, stimmt dann doch nur bedingt: Entgegen seiner Ankündigung hat Harpes eigentlich nur ein Ereignis für 1860 zurückbehalten: „*Im Jahre 1860, im Mai, ist die Kirchhofs-Mauer wiederhergestellt und beworfen worden.*“ Ihm ist also aus diesem Jahr kein hervorragendes Ereignis in Erinnerung geblieben.

Der Inhalt

Auf den folgenden Seiten wird Harpes kaum noch auf die eigenen Befindlichkeiten eingehen. Die nun folgende Übersicht zeigt dies ganz klar, gibt aber auch Auskunft, mit welchen Themen sich der Pfarrer befasste.

	1861	1862	1863	1864	1865
Persönliches			X		X
Allgemeines		X	X		X
Örtliches	X	X	X		X
Gesellschaft			X	X	X
Wetter	X	X	X	X	X
Pfarrei	X	X	X		X

Unschwer erkennt man, dass vorwiegend ein Thema Harpes in all diesen Jahren ohne Ausnahme beschäftigte: das Wetter. Allerdings gehörte er leider nicht zu jenen, die in dieser Hinsicht regelmäßig Buch geführt haben. Ein Vergleich mit täglichen Eintragungen professioneller Meteorologen ist daher gar nicht möglich. Immerhin ist ein gesteigertes Interesse in den ersten vier Jahren nicht zu übersehen, das dann allerdings ab August 1865 nachlässt. Vielleicht hat Harpes seine Aufzeichnungen einem anderen Tagebuch anvertraut. In diesem Register ist nun jedenfalls Schluss.

Es mag auch von Interesse sein, für welche Monate die Aufzeichnungen vorgenommen wurden, denn die Formulierungen von Harpes lassen erkennen, dass er sich manchmal erst Tage und Wochen später die Zeit nahm, das zu Papier zu bringen, was er erlebt hatte. Und obwohl die Chronik im Jahre 1860 einsetzen soll, wusste er offenbar für dieses Jahr nichts Außergewöhnliches in puncto Wetter nachzutragen. Die erste Notiz scheint überhaupt erst im Jahre darauf vorgenommen worden zu sein, und sie betraf nichts Weltumwerfendes: die Instandsetzung der Friedhofsmauer.

Die Beschäftigung mit dem Wetter

Sowieso hat sich der Pfarrer mit der Witterung insbesondere in den Wintermonaten auseinandergesetzt. Auch dies zeigt die folgende Aufstellung deutlich. Kein Wunder, da er, wie die Bevölkerung, wohl viel öfter innerhalb der Mauern des Hauses verbrachte. Ab Mai werden seine Vermerke gewöhnlich seltener und können, wie im Jahre 1862, über Monate ganz ausbleiben. Als Mann vom Lande war er auch als Pfarrer einer der Landwirtschaft verbundenen Bevölkerung am klimatischen Geschehen interessiert. Im Unterschied zu unseren Zeitgenossen scheint die Witterung ihm aber weniger oft Hauptgesprächsthema gewesen zu sein. Und übrigens wird man auch zu jener Zeit vergebens in den Zeitungen des Landes nach einem Wetterbericht oder Wettervorhersagen suchen und fündig werden.

Im Folgenden ein kleiner Versuch einer statistischen Erhebung, wann und wie oft Harpes als Chronist der Witterung tätig wurde:

	Ja	Fe	Mz	Ap	Mi	Jn	Jl	Au	Sp	Ok	Nv	Dz	Tot
1861											1	4	5
1862	4	1	1	8		4		5				15	38
1863	19	12	8	1	6	10	1	1	4		5	10	77
1864	12	19	4	6	16		8	14		3	6	10	98
1865	7	11	18	4	1	15	5						61

In Anbetracht dieser Zahlen kann man daher sicher seine Chronik nicht für eine wissenschaftliche Arbeit zum Klima heranziehen und auswerten; dafür fehlen die Regelmäßigkeit und vor allem die Genauigkeit der Angaben.

Der Hintergrund

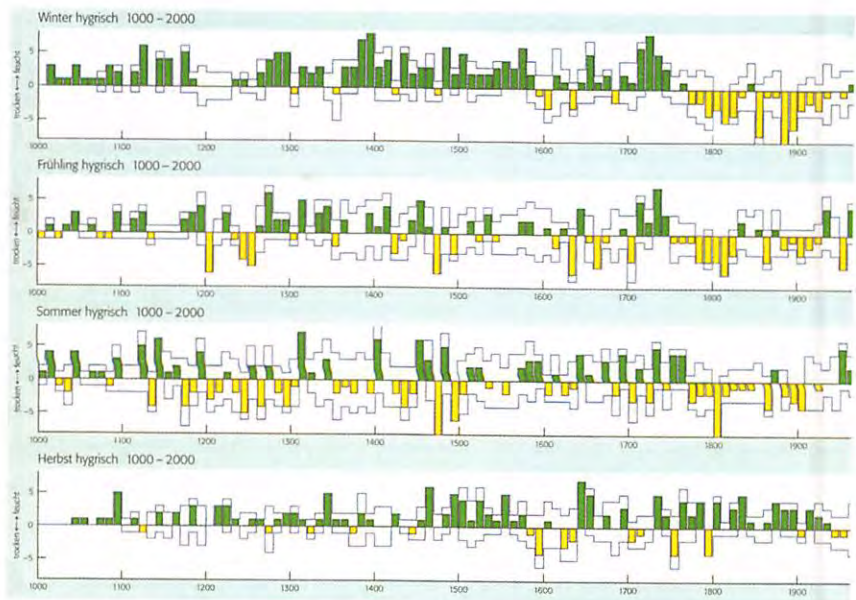
Das Interesse seiner Feststellungen muss in einem größeren Zusammenhang gesehen werden. Ein breiter gestreuter Kontext, das heißt, die Klimaentwicklung in Europa in diesen Wendejahren drängt sich auf. Wendejahre, das waren sie ja auch in politischer Hinsicht. Denken wir doch zunächst als Luxemburger an die Zuspitzung der Lage um die Existenz unseres Landes und das Schicksal der Festung Luxemburg als Spielball, wie seit spätestens dem 16. Jahrhundert zwischen Frankreich und den Nachbarn im

Osten. Ein „*Heiliges Römisches Reich*“ unter der Führung der österreichischen Habsburger gab es zwar seit Napoleons Auftritt und dem Reichsdeputationshauptschluss 1803 in Regensburg nicht mehr, doch drängte inzwischen das in Luxemburg in Garnison liegende Preußen auf weitere Vergrößerung. Wenn es eine deutsche Einigung geben sollte, dann unter preußischen Vorzeichen. 1867 aber sollte für Luxemburg die definitive Bestätigung seiner international anerkannten Existenz bringen. Doch schon braute sich ein neues Gewitter zusammen, das sich im deutsch-französischen Krieg von 1870/71 entladen sollte, all das hart an Luxemburgs Grenzen. Vorher gab es das Zwischenspiel mit Dänemark um Territorien im Norden und die große Auseinandersetzung mit dem Kaiser in Wien, die den damaligen Herzog von Nassau nach Königgrätz um seinen Thron in Wiesbaden brachte. Für ihn sollte dann Luxemburg ein Vierteljahrhundert später eine neue Heimat werden und ihm den Titel eines Großherzogs einbringen. Es waren dies auch die Jahre der Einigung Italiens. In seinen Aufzeichnungen bringt Harpes gelegentlich auch seine Italienisch-Kenntnisse an den Mann. Dies nebenbei.

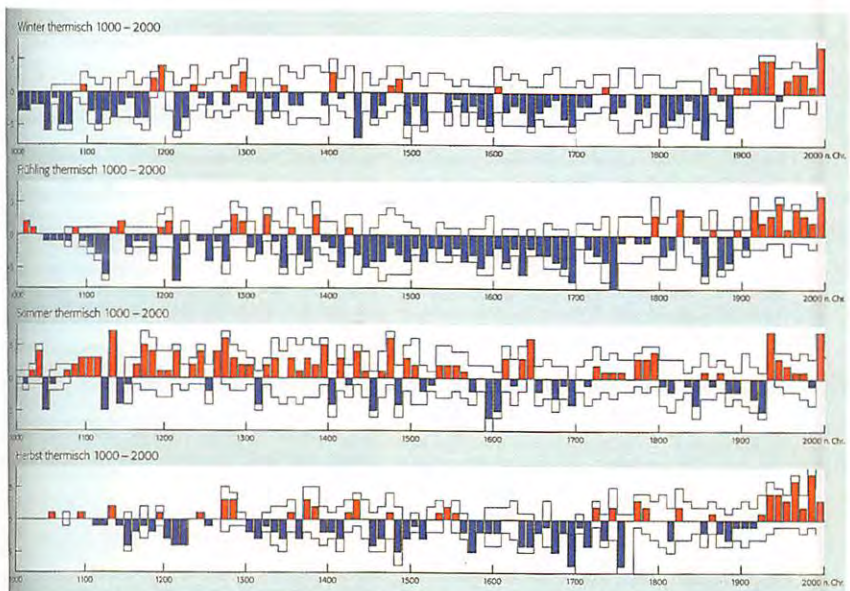
Der Beginn der Klimaerwärmung

Kurzum, es tat sich so einiges, auch klimatologisch. Wendejahre waren dies ebenfalls aus dem Blickwinkel der historischen Klimaforschung. So hielt Emmanuel Le Roy Ladurie in seinem Werk „*Le réchauffement de 1860 à nos jours*“ aus dem Jahre 2009 fest: „1860: *La fin du petit âge glaciaire*“. Wem die neueren Ergebnisse der historischen Klimaforschung nicht geläufig sind, der sollte sich einmal die Kapitelüberschriften in einem ziemlich rezenten Buch zur Klimageschichte zu Gemüte führen: „*Aus der Kältekammer ins Treibhausklima: Die Winterverhältnisse von 1000 bis 1500*“. Zusammenfassend: Im späten Mittelalter erwärmt sich das Klima, das dann etwa ab 1500 von einer im Durchschnitt wieder kälteren Periode abgelöst wird. Es stellt sich in der Folge besonders auch im 17. Jahrhundert die so genannte „*Kleine Eiszeit*“ ein. Viele unserer überkommenen Vorstellungen von eisigen Wintern scheinen auf die Erfahrungen unserer Vorfahren aus jenen Zeiten zurückzugehen, wobei festgestellt wurde, dass bis 1750 etwa vor allem die Frühlingsmonate besonders kalt ausgefallen sind. Manchmal aber können auch die Sommer noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stellenweise recht kalt sein.

Den Auszügen aus den graphischen Darstellungen entnehmen wir relativ kalte Winter bis 1860 und eine deutliche Erwärmung anschließend, weniger allerdings, was die Sommermonate betrifft. Vielmehr werden besonders die Frühlingsmonate mit den Jahren wärmer. Und was die Niederschläge, sei es als Schnee oder Regen, betrifft, zeigen die Darstellungen ebenfalls große Veränderungen auf.



Die Niederschläge nach den Jahreszeiten.



Die Temperaturen nach Jahreszeiten

(aus Rüdiger Glaser: *Klimageschichte Mitteleuropas*. Wiss. Buchges. Darmstadt, 2. Aufl. 2008)

Der Wetterchronist aus Colpach

Vor diesem Hintergrund lassen sich die Aufzeichnungen des Colpacher Pfarrers interpretieren, von denen wir die hauptsächlichsten nachstehend in Transkription wiedergeben. Vorerst aber noch eine ganz allgemeine Feststellung: In den ersten beiden Jahren drückt sich Pfarrer Harpes in deutscher Sprache aus, schwenkt dann aber definitiv ins Französische über. Weshalb, hat er uns leider nicht verraten. Am Rande sind Nummerierungen festzustellen. Ob sie aber aus der Hand von Pfarrer Harpes stammen, ist eine andere Angelegenheit; sie scheinen eher späteren Nutzern zur Orientierung gedient zu haben. Wir werden daher bei der Wiedergabe darauf verzichten, da sie ansonsten Verwirrung stiften.

(1861)

- Bis zum 15. Dez[ember] (1861) Frühlingswetter. Die Mücken schwirren, die Vögel freuen sich.
- Am 19ten Dec[embris] Frost. - Von da an bis Weihnachten sehr angenehm, hell, trocken, kalt. Gegen Ende Dec[embris] einige trübe, kalte Tage; dann wieder schön.

(1862)

15. Zu Anfang Januarii Schneegestober

- Am 17. Jan[uar] giftig kalt; id[em] 18 (1862)
- 19. Am 25. Jan[uar] (1862), 43/4 Um, 2 Blitze und Donner.
- Vom 8 [bis] Februar giftig kalt. - März gelinde
- April Hillt sich gut an
- Am 8. April d[er] erste Donner; der 2te am 9. Abends; ziemlich arg! Kirschen, Pflaumen u[nd] Schlehen blühen schon!
- Von 15. [bis] 20 April arge Reife
- Juni sehr regnerisch & kalt en avenant!
- Bis nach gehaltenem Gebet im[m]er Regen! - darauf äußerst heiß!
- observé une très belle aurore boréale. - Un froid assez intense l'a suivie pour 1 jour seulement;
- le 19 assez doux
- Le 20 Déc[embre] pluvieux et venteux!
- Le 25-28 il fit un temps très doux pour la saison, tempo assai dolce pella la stagione !
- Le dernier jour de 1862 a été un jour printannier. -

N.B.: Dies stimmt mit Le Roi Laduries Feststellungen überein, wo es heißt (S. 27): „Les hivers les plus doux des millésimes 1861 à 1870 s'intitulent 1863 (= 1862-1863).“

(1863)

- Le 1 Janv[ier] 1863 a été beau en avenant.
- le 2 plus clair, mais aussi plus froid !
- Le 4 janvier a été un jour d'été ! Il paraît que nous n'aurons ni gelée ni neige : non avremo ne freddo ne neve, quest'in-vemo ! - quelques arbustes commencent à bourgeonner - tels que les lilas, les noisetiers, les coudriers.
- Le 9 il fit un temps un peu nébuleux.
- Le 12 Janv[ier] a été très doux : vraiment un jour d'été. -
- Le 13 pluie entremêlée de flocons de neige
- Le 16 : clair et froid - Froid intense suivi d'une neige abondante le 18. -
- Le 10 : Vent
- impétueux et pluie abondante. -
- 21 & 22, très pluvieux et venteux ;
- 23 ; très-clair, beau - jour d'été
- 29 : jour d'été, clair, calme ; les rosiers commencent à pointer ; le même jour j'ai eu en main 5 paquerettes ou marguérites très bien formées
- Le 31 j'ai oui gémir une tourterelle ci-contre dans les sapins, vers 8 1/2 du matin ; ce jour a été assez doux & beau ; l'après-midi fut pourtant très venteux & pluvieux
- Février : Les calendes de Février. Jour tellement beau que l'été aurait tort S'il en avait honte
- La chandeleur : jour très beau
- Le 4 : jour brillant, doux à l'avenant
- Les derniers jours de carnaval et le commencement du carême furent assez froids.- Ce froid a continué jusqu'au 24 ; il est vrai que la st Mathias n'a pas trouvé de Glace à briser ; mais ce jour était si doux que les oiseaux gazoillaient déjà dans la matinée. -
- La fin de février et le début de Mars ont été assez frais
- Le 6 mars, vers les 8 heures du soir éclairs et tonnerres Assez forts ! Deux trois coups terribles ont effrayé tout le Monde.
- Le dimanche „oculi“ , deuxième [...] tonnerre, vers le soir, l'ouest est chargé De nues noires.
- Le 10 Mars nous a donnée de la neige très-blanche. . Mars a été assez incivil
- Le printemps n'est pas beau à l'avenant de l'hiver. Les vents roux, froids & secs d'Avril sont très incivils.
- Le mois de Mai sec & froid –
- Les mois d'été ont donné (1863) peu de pluie. Il a régné une sécheresse continue ; la chaleur a séché les ruisseaux et les fontaines. Le mois d'Août a donné surtout de grandes chaleurs, des chaleurs extraordinaires.

- Le commencement de Décembre est très doux.
- Le 2-3, très tempétueux. La tempête a découvert des bâtimens, rompu des arbres.
La première neige est tombée pendant la nuit du 30-31. Pendant le jour elle s'est fondue en partie.

An 1864

- La nuit du 31 Déc[embre] au 1er Janvier a donné de la neige et du froid.
- La nuit du 3-4 excessivement froide. Les troupes fédérales souffriront dans le Holstein
- Le froid continué a été excessif ; il augmente.
- Le 10. le froid se radoucit un peu. temps très clair
- Froid soutenu ; clair ; ce froid fera époque ; il approche du froid infernal.
- Changement le 17-18 : verglas, givre, brouillard froid, très Glissant ; le Messenger est tombé et s'est f-
- Le vent du sud-ouest a apporté un changement rapide dans l'air. Le dégel s'est fait en quelques jours un temps doux a suivi
- Le froid a repris au debut de février, ce mois a donné aussi de la neige
- Le 13 : dégel. Disparition de la neige
- Le 16 fév[rier] nouvelle neige suivie d'une gelée très acre, redoublant d'acreté le 21, jour de dimanche & le Mathias a fendu la glace avec la hache.
- Le 28 il faisait très doux Le dégel n'est pas encore complet
- 9 Mars les pr[e]m[ie]rs éclairs. Le commencement de Mars tempétueux et pluvieux.
- Le 12 Mars il continue a être très tempétueux et pluvieux.
- Le premier Avril froid et pluvieux.- le mois continue à être froid et sec : mauvais augure.
- Les Calendes majales se sont distinguées par de la gelée blanche, approchant à la glace
- Le 6 Mai une forte gelée a attristé la nature.- La gelée du 23 au 24 Mai a broui les pousses terreées des pommes de terre et des haricots. Il fait une sécheresse désolante. Le bétail souffre de la faim.
- Le 28, 29, 30 et 31 Mai gelées très fortes, qui ont attristé la nature
- Des pluies torrentielles depuis le 31 Mai
- Le mois de Juillet a été très chaud et sec en avenant.- La moisson est accélérée et souffre beaucoup à cause de la grande sécheresse. Point de treffle, de regain.- La maturation (!) de l'avoine est précoce à cause de la chaleur caniculaire.
- La chaleur augmente de jour en jour
- Octobre a été très sec et froid. Le semences ne prennent pas trop bien
- La veille de la Toussaint a été très belle, ce jour-là on a accommodé le chemin devant la cure avec la terre qu'on a enlevée derrière le pignon de la grange neuve pour approprier la place au fumier

- Le commencement de Novembre a été très beau, sec et froid
- Le 12 a donnée de la neige, qui a disparu bientôt
- Décembre a été beau, sec, clair, froid.
- Neige le 16
- La dernière moitié de Décembre a été très froide, le ruisseau est congelé Entièrement.

N.B.: Auch Le Roi Ladorie hält fest: „(S. 27) En fait d'hiver rude, on trouve surtout 1865 (en réalité décembre 1864, plus février et mars 1865).“ Dies werden die folgenden Abschnitte bestätigen.

An 1865

- Janvier a débuté avec un froid très-âcre - continuation de décembre.
- Janvier a radouci le froid acre de Décembre ; on a ouï bourdo[nn]er des abeilles. - La seconde moitié a donné beaucoup de neige.
- Le commencement de fév[rier] a donné un beau temps pour nous dédommager des vilains jours de Janvier
- Du 7 au 17 il fit excessivement froid, surtout pendant la nuit du 9-10.
- Du 18 très tempétueux et neige en masse, très froid.
- La première moitié de Mars a été assez neigeuse, froide, incivile ; les paysans ne sont sortis que vers la fin du mois.- La nuit du 19-20 il a gelé à pierre fendre ; il paraît que le Ciel veut punir la terre.
- La nuit du 20-21 a été froide à l'avenant. Ce froid fera époque dans les almanacs.
- Le 26 il est tombé de la neige d'un pied de hauteur - la journée a été des plus laides le 27 encore de la neige.
- Le 28 il fit très froid : que deviendrons-nous ? Cet hiver fera époque dans les annales de l'almanac.
- Le 30-31 entièrement glaciaux ! - neigeux.
- Le 1er Avril le temps s'est un peu radouci, le brouillard absorbe la neige,- Jamis Avril n'a donné une chaleur pareille à celle que donne celui de 1865 ; aussi est-il vrai que jamais Mars n'a donné un tel froid que celui qu'a donné celui de 1865.-
- Avril a été sec jusqu'au bout ; les deniers jours en ont été clairs clairs, mais froids de cette manière Mai a commencé par la gelée : laissons faire la Providence !
- Mai a été Très-chaud ; de même que le commencement de Juin.-
- le 1-12 on a remarqué un soupçon de gelée ! Jours sombres, secs & froids !!-
- Grande sécheresse pendant tout le mois de Juin ; nuits froides et sèches. Peu de foin ; si ça continue de la sorte, nous aurons une année de disette !
- Le 29 a donné un peu de pluie. Prélude d'une pluie plus forte !

Schluss

Leider bricht die Überlieferung hier ab. Pfarrer Harpes wird allerdings noch mehr als die folgenden 20 Jahre in Colpach verbringen. Die *Series Pastorum* von Fisch belässt ihn dort bis zum 30. September 1892, hält aber in Klammern eine Tätigkeit als Pfarrer in Wellenstein vom 26. März bis 02. Juli 1884 fest. Hintergründe wollen wir hier nicht ergründen. 1892 jedenfalls zieht er sich nach Mersch zurück, wo er am 30. Juli 1911 stirbt. Anscheinend hatte er sich inzwischen mit seinem Schicksal versöhnt. Klagen und wehmütiges Sehnen nach Brandenburg sind jedenfalls keine mehr eingetragen.

Nos CAMIERS
Kanton Reiden
3/4 2011